

Postlana plačana v gotovini.



Mariburger Zeitung

Schriftleitung, Verwaltung
 Buchdruckerei, Maribor,
 Jurčičeva ulica 4. Telefon 24.
 Besuchspreise:
 Abholen, monatlich Din 20.—
 Zustellen „ „ „ 21.—
 Durch Post „ „ „ 20.—
 Ausland, monatlich „ „ „ 30.—
 Einzelnummer Din 1 bis 2.—

Bei Bestellung der Zeitung ist der Abonnementbetrag für Slowenen für mindestens einen Monat, ausserhalb für mindestens drei Monate einzulösen. Zu beantwortende Briefe ohne Marburger Adressen sind nicht befähigt. Inseratannahme in Maribor bei der Administration der Zeitung; Jurčičeva ulica 4. In Lubiana bei der Company, in Zagreb bei der Vertriebsfirma, in Opatowitz, in Wien bei allen Anzeigenstellen.

DRŽAVNO PRAVNIŠTVO

MARIBOR
DOSLO

26/6 25
krat priloga

Maribor, Freitag, den 26. Juni 1925.

Nr. 142 — 65. Jahrg.

Der Budgetentwurf für die Budgetperiode 1925 bis 1926.

Der Finanzminister präsentierte anfangs Juni der Skupština den Budgetentwurf, welcher einen Aufwand an Ausgaben in der Höhe von 11.919 Millionen Dinar vorzählt. Diese Summe findet durch die neuen Steuern und durch die Erhöhungen der alten seine volle Bedeckung. Dabei darf aber aus Gründen der Objektivität nicht übersehen werden, daß der Finanzminister auch weitreichende Ersparungsmaßnahmen traf, um die Erfordernisse des Budgets einigermaßen brosseln zu können. So ist z. B. der Aufwand für die Hofverwaltung des Staates von rund 1335 Millionen auf 1076 Millionen zurückgegangen. Auch das Erfordernis für Agrarreform weist einen Rückgang auf. Und zwar weist das jetzige Budget ein Erfordernis von rund 75,3 Millionen Dinar, gegenüber 92,5 Millionen im vorigen Budget auf. Damit ist aber die Reihe der Ressorts, bei denen gespart wird, erschöpft, und ihr gegenüber steht eine lange Reihe von Ressorts, die viel länger ist, die mitunter ganz beträchtliche Mehrforderungen gegenüber der Vorperiode aufweist. So braucht die Justiz um circa 40, das Unterrichtsweisen rund 170, das Kultusweisen rund 10, das Gesundheitsweisen rund 30, das Innenministerium rund 100, das Militär rund 300 Millionen mehr als in der Budgetperiode 1924/25. Diese Zahlen dürften jedoch keinen Anspruch auf Vollständigkeit erheben, da sie erstens abgerundet wurden und man zweitens die Liste noch um die Kapitel Bauten, Verkehrsweisen, Forstverwaltung, Postweisen usw. erweitern müßte.

Um nun für den durch die Ersparungen im Budget nicht heringebrachten Mehraufwand die notwendige Bedeckung zu finden, hat der Finanzminister den Steuerträgern ein umfangreiches Steuerprogramm ausgehändigt, das bereits an dieser Stelle gebracht wurde. Auf diese Art erhöhen sich die Zolleinnahmen nur um wenig, während z. B. schon die „Trosarina“ ein Mehr von rund 250 Millionen bringt, die Geldgewinnsteuer (dobitok na denarju) einen Sprung von 12 Millionen auf 163 Millionen macht. Die Individensteuer wird einen Mehretrag von 100 Millionen bringen. Für die indirekten Steuern erwartet der Finanzminister einen Mehreingang von 300 Millionen. Man vergißt dabei aber nur zu leicht, daß mit den hohen Steuern auch eine Erhöhung der Warenpreise Hand in Hand geht, weil der Produzent und Händler seine erhöhten Lasten immer auf den Konsumenten abzustößen versucht. Die erhöhten Preise bei gleichbleibendem Gehalt erzeugen automatisch ein weiteres Minus in der Kaufkraft der Menge und treffen schließlich doch mehr oder weniger den Staat selbst wieder, weil geringe Umsätze ein Weniger an Steuervorschreibung zur Folge haben.

Für die Landwirte dürfte es von Interesse sein, daß gleichzeitig mit der Budgetdebatte auch verschiedene Finanzgesetze zur Verhandlung gelangen. So kommt eine Verfügung des Finanzministers zur Debatte, welche sagt, daß die Grundsteuer in Slowenien

Ljubljana, 25. Juni. Heute um 12.35 Uhr ist S. M. König Alexander und Königin Maria mit dem Thronfolger Peter aus Beograd mit dem Hofzuge hier eingetroffen. Auf dem Bahnhofe wurden sie vom Obergespan Dr. Baltić, dem Divisionär General Stojanović sowie von den Vertretern der Behör-

den begrüßt. Besonders dem Thronfolger hat das Publikum stürmische Ovationen dargebracht. Der Hofzug setzte sodann die Fahrt nach Bled fort. Zu bemerken wäre noch, daß der rumänische König nicht mitreiste. Er wird erst Sonntag in Bled eintreffen.

Unser Königspaar in Bled. Heute mittags in Ljubljana eingetroffen.

Die Spezialdebatte über das Pressegesetz.

Beograd, 25. Juni. Heute um 10 Uhr vormittags setzte der gesetzgebende Ausschuss die Spezialdebatte über das Pressegesetz fort. Es sprach der demokratische Abgeordnete Milan Groll, der die Regierungsvorlage scharf kritisierte. Nach seiner Rede wurde die Sitzung abgeschlossen. Der Exekutivauschuss der Journalistenvereinigung intervenierte heute bei Ljazar Marković, der in der Sektion des gesetzgebenden Ausschusses die erste Debatte über das Pressegesetz leitete. Die Deputation ersuchte ihn um Intervention bei der Re-

gierung, damit einige allzu draconische Bestimmungen des Pressegesetzes gemildert werden. Dr. Ljazar Marković erklärte selbst, daß gewisse Bestimmungen nicht modern seien und versprach eine Intervention. Gleichzeitig erklärte er, daß er sich dafür einsetzen werde, daß das Journalistengesetz ehebaldigst der Skupština vorgelegt werde. Durch das Journalistengesetz wird die materielle und soziale Stellung der Journalisten geregelt werden.

Salandra gegen den Anschluß Oesterreichs an Deutschland.

Rom, 24. Juni. Die Zeitung für auswärtige Politik „La vita della nazione“ bringt den Nachweis, daß die Rede Salandras in der Kammer, worin er sich gegen den Anschluß Oesterreichs an Deutschland ausgesprochen hat, den feierlichen Kundgebungen desselben Salandras vom 2. Juni 1924, vom 16. Juni 1917, vom 14. November 1917 und vom 20. November 1918 direkt widerspricht.

Der Gattenmord des Zahnarztes.

Newyork, 24. Juni. In dem aufsehenerregenden Kriminalfall des Zahnarztes Dr. Thomas Young in Los Angeles, der seine Frau während einer zahnärztlichen Operation mit Schlafgas betäubt und sie dann in eine mit Zement angefüllte Zisterne geworfen hat, ist eine sensationelle Wendung eingetreten. Die Leichenbeschau hat nämlich ergeben, daß die Frau durch das Schlafgas bloß betäubt wurde, aber zweifellos noch lebend in die Zisterne gelangt ist. Auf Grund dieses Gutachtens der Gerichtssachverständigen wird nunmehr gegen Dr. Young die Anklage in dem Sinne erhoben werden, daß er seine Frau betäubt und lebendig begraben hat. Die Untersuchung hat ferner ergeben, daß Dr. Young seinen 18jährigen Stiefsohn beauftragt hat, Zement

zu mischen und bei Nacht die Zisterne auszufüllen. Der Stiefsohn hatte jedoch keine Ahnung, daß sich der Körper seiner Mutter auf dem Grunde des Brunnenschachtes befindet. Die Kriminalbehörden glauben weiters, Grund zur Annahme zu haben, daß Doktor Young auch seinen Stiefsohn, als den nächsten Erben nach seiner Frau, ermorden wollte, um sich in den Alleinbesitz der Millionenerbbschaft nach seiner Frau, der Tochter des reichen Pantagenbesizers Grogan, zu setzen.

Feierliche Eröffnung der Eisenbahnlinie Gradac—Anin.

Beograd, 25. Juni. Für den 25. Juli ist die feierliche Eröffnung der Eisenbahnlinie Gradac—Anin angelegt. Durch diese Linie wird die direkte Verbindung zwischen den nördlichen Teilen Kroatiens und Sloweniens mit Dalmatien hergestellt. Der feierlichen Eröffnung wird auch der Verkehrsminister beiwohnen.

Ungarische Reparationslieferungen.

Beograd, 25. Juni. Der Verkehrsminister erklärte, daß er am 31. Juli von Ungarn 60 Lokomotiven und 400 Waggons zur Disposition empfangen werde. Damit wird den Exportbedürfnissen genügend Rechnung getragen werden.

und Dalmatien 20% der Bemesungsgrundlage beträgt. Diese wird dadurch ermittelt, daß man den reinen Katastralertrag mit 4 multipliziert. Neu ist nun, daß von dem so ermittelten Betrag nun eine 150%ige Abgabe zu entrichten sein wird. Weiters plant der Finanzminister alle jene Einkommen zu besteuern, die jährlich 1200 Dinar überschreiten. Für das Jahr 1925 bleibt er ausnahmsweise noch bei der Grenze von Dinar 5000. — Auf diese Art werden also heuer Monateinkommen bis 400 Dinar noch steuerfrei, während sich für das nächste Jahr die Grenze auf 100 Dinar senken wird, so daß z. B. auch die Dienstboten Einkommensteuer werden zahlen müssen. Daß durch die-

se Bestimmung gerade die ärmsten Erwerbsklassen am schwersten getroffen werden, liegt auf der Hand.

Um den Staatskassen über den Geldmangel hinwegzuhelfen und doch einen rechtlichen Weg zur Tilgung alter Schulden zu haben, bekam der Finanzminister die Erlaubnis, für 150 Millionen Bons zu 6% verzinslich, fällig in zwei Jahren, herauszugeben. Eine ähnliche Erlaubnis bekam auch der Verkehrsminister zum gleichen Zweck. Doch beträgt für diesen die bewilligte Summe 300 Millionen Dinar. Die Verzinsung ist die gleiche, doch beträgt die Laufzeit dieser Bons, die in monatlichen Raten fällig sind, bis zu 3 Jahren.

Das Landesvermögen des vormaligen Herzogtums Kärnten.

Rom, 24. Juni. Im Palazzo Chigi haben zwischen österreichischen und italienischen Delegierten Verhandlungen stattgefunden, um in freundschaftlicher Weise die Fragen zu lösen, die sich aus der Trennung des Landesvermögens des vormaligen Herzogtums Kärnten ergeben haben. Die bezüglichen Uebereinkommen sollen heute nachmittags vom Ministerpräsidenten Mussolini und dem österreichischen Geandten Dr. Egger unterzeichnet werden.

Das Befinden Pasić.

Beograd, 25. Juni. Ministerpräsident Pasić verbrachte heute in guter Disposition den ganzen Vormittag auf der Terrasse seiner Villa. Die Nachricht, daß sein Gesundheitszustand sich wieder verschlechtert habe, ist vollständig grundlos. Montag wird sich Ministerpräsident Pasić nach Frankreich in das Bad Bichy begeben, wo er einen Monat verweilen wird. Während seiner Abwesenheit wird die Geschäfte des Präsidiums der älteste Minister Marko Gjurčić übernehmen. Die Kombinationen über die Ernennung eines Vizepräsidenten, beziehungsweise eines Direktors sind vollständig unbegründet.

Unfall oder Selbstmord?

Budapest, 24. Juni. Der Generaldirektor der Industriebank A. G., Tibor, ist heute an den Folgen einer Veronalvergiftung gestorben. Der Tod Tibors erweckt großes Aufsehen. Ob ein Unfall oder ein Selbstmord vorliegt, konnte noch nicht festgestellt werden.

Der Tod des Räuberhauptmannes von Haslovo.

Sofia, 24. Juni. Der Räuber Ganeff, der seit längerer Zeit die Gegend von Haslovo beunruhigt, ist in der Nähe der Ortschaft Zufan zusammen mit neun seiner Genossen umzingelt worden. Da sie sich weigerten, sich zu ergeben, wurde ein Gewehrfeuer gegen sie eröffnet. Hierbei wurden Ganeff und sieben seiner Genossen erschossen; einer wurde schwer verletzt und festgenommen.

Börsenberichte.

Zürich, 25. Juni. (Schlußkurse). Paris 23.75, Beograd 8.90, London 25.03 1/4, Prag 15.25, Mailand 19.—, Newyork 515.—, Wien 0.7255.

Zagreb, 25. Juni. (Schlußkurse). Zürich 1123—1133, London 281.25—284.25, Berlin 13.7950—13.9450, Wien 811 1/4—823 1/4, Prag 71.05—173.75, Mailand 214.15 bis 217.15, Newyork 57.60—58.40.

Produktenbörse.

Ljubljana, 25. Juni. Weizen, Hardwinter, franko Postojna, Ware 415. Slavonischer Mais, franko Jesenice, Geld und Ware 215. Serbische Gerste, 60 Kg., franko Ljubljana, Ware 325. Steirische Kartoffeln, fr. Verladestation, Ware 225.

Goldbörse.

Ljubljana, 25. Juni. Eichenbretter, 43 mm und 2.65 Meter lang, 53 mm, franko Grenzstation, Geld und Ware 1300. Bretter, 2. Klasse, 20—25 Meter lang, franko Grenzstation, Geld 450. Buchenholz, trocken, Grenze, Geld und Ware 94.50. Buchenholz, Verladestation, Geld und Ware 19.

Mit Rücksicht auf den umfangreichen und ausführlichen Bericht, den wir in unserer heutigen Nummer über die sensationelle Verhandlung gegen die Raubmörder Zlatić und Cie gebracht haben, haben wir uns gezwungen, von der übrigen Berichterstattung teilweise Abstand zu nehmen.

Politische Notizen.

— **Belgiens auswärtige Politik.** In der vorgestrigen Sitzung der belgischen Kammer verlas Ministerpräsident Poullet die Regierungserklärung. Die auswärtige Politik Belgiens, heißt es darin, sei darauf gerichtet, an den Freundschaften, die die Heimführung des Krieges zwischen ihm und den Alliierten geschaffen habe, treu festzuhalten. Die friedliche Politik Belgiens habe in keinem Zeitpunkt ein anderes Ziel verfolgt, als die rechtmäßigen Wiedergutmachungen und Bürgschaften für die Sicherheit zu verlangen.

Tageschronik.

† **Er mordung eines Geistlichen.** Wie aus Rom gemeldet wird, wurde in Bari am 23. d. M. morgens ein Kanonikus, während er die Messe las, von einem 75jährigen Albaner aus bester Familie erwürgt, weil eine Verwandte des Albaners, die sich in einem Frauenkloster befindet, diesem die Unter-

stützung verweigert hat, und der Mörder der Meinung war, daß der Kanonikus, der der Verwalter des Klosters war, die Schuld daran habe. Der Täter wurde verhaftet.

a. **Der Erfinder der Nähmaschine.** Elias Howe aus Massachusetts in Nordamerika mußte erst einen enttäuschungsvollen Weg gehen, ehe ihm gelang, die von ihm erfundene Nähmaschine praktisch durchzuführen und Geld damit zu verdienen. Es ging ihm wie allen Erfindern: die Kosten der Patentierung, die er 1846 vornehmen ließ, waren kaum erschwinglich für ihn. Er ging in der Hoffnung, die neue Maschine besser und schneller anbringen zu können, nach England. Dort fand er aber so wenig Interesse, daß er mittellos zurückfuhr; nicht einmal die Ueberfahrt war ihm geblieben. Er verdingte sich darum als Schiffskoch. In Amerika hatten inzwischen Andere seine Erfindung ausgebeutet; er sah sich genötigt, zu prozessieren. Seinen Lebensunterhalt erwarb er indessen als Mechanikergeselle. Er gewann den Prozeß und erhielt eine Entschädigungssumme. Von da ab konnte er sein Werk erst ausnützen; der Verkauf des Patents und der Nutzen an einer später selbst begründeten Nähmaschinenfabrik machten ihn zum reichen Manne.

* **Café Stadtparl.** Heute Donnerstag spielt bei schönem Wetter die Kapelle „Draava“ von 20½ bis 24½, bei schlechtem Wetter Quartett Storpil-Berntopf (nach dem Kino). Freitag Quartett bei jeder Witterung. 6178

Theater.

Nationaltheater in Maribor.

Reperioire:

Donnerstag, den 25. Juni: Geschlossen.
 Freitag den 26. Juni um 15 Uhr: „Schneewittchen“, Kindervorstellung der Knaben Volksschule 1 zugunsten d. Unterstützungsfonds der armen Schulkinder.
 Freitag den 26. Juni um 20 Uhr: „Die Rose von Stambul“, Ab. B.
 Samstag den 27. Juni: „Rose von Stambul“, Ab. A.
 Sonntag den 28. Juni: „Der Raub der Sabinerinnen“. Zum letzten Male in der Saison.
 Montag den 29. Juni: „Die Rose von Stambul“, Ab. C (Coupons).
 Dienstag den 30. Juni: „Die Rose von Stambul“, Ab. C (Coupons). Schlussvorstellung in dieser Saison.

† **„Schneewittchen“ im hiesigen Nationaltheater.** Am 26. d. M. um 15 Uhr nachmittags wird „Schneewittchen“ wiederholt. Da die erste Vorstellung wegen schlechten Wetters nicht gut besucht war, erwartet man mit Zuversicht, daß sich diesmal das Theater füllen werde. Die Vorstellung findet für Kinder und Erwachsene statt.

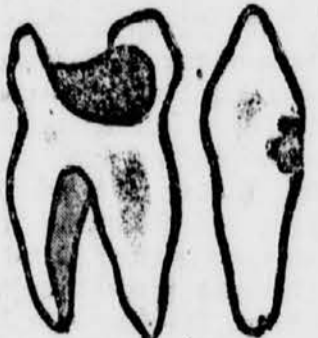
+ **Wegen unvorhergesehener Hindernisse** entfällt die heutige Premiere (25. d. M.) der Operette „Die Rose von Stambul“. Sie findet morgen Freitag, den 26. d. M. um 20 Uhr für das Ab. B statt.

Kino.

I. **Burg-Kino.** Ab heute Donnerstag bis einschließlich Sonntag gelangt der hochspannende Gattige Film aus der französischen Revolutionszeit: „Scaramouche“, Komödianten großer Zeiten, zur Vorführung. Daß dieser Film allgemeine Aufmerksamkeit erregt, läßt sich schon jetzt aus den aufsehenerregenden Bilderreklamen entnehmen. Die blutige französische Revolution wird in packenden Bildern an unserem Auge vorüberziehen.

Vereinsnachrichten und Ankündigungen.

v. **Das „Frohinn“-Sommerfest** (bei Nementaf in Studenci) wurde auf Sonntag den 28. d. verschoben. Anfang um 16 Uhr. Das Bestegelschießen beginnt um 9 Uhr vormittags; ebenso das Rutschenspiel. Bei abnormalem ungünstigem Wetter findet am selben Tage in der Gambriushalle eine Liebertafel mit Tanz statt. Außerdem verschiedene Volksbelustigungen (Bestegelschießen schon am Vormittag). B. 188
 * **Velika Ivarna**, Freitag den 26. d. M. Gastspiel Bert Drens: Farben-Symphonie, und neues Programm. — Club-Bar: Revue der modernen Tänze. 6500



Darstellung von Zähnen, die hohl bzw. angefressen sind.

Zahnschmerzen gehören zu den gräßlichsten Peinigungen, sind aber leicht zu verhüten, wenn die Zähne regelmäßig und richtig gereinigt werden. In den allermeisten Fällen rühren Zahnschmerzen von einem hohlen Zahne her. Das Hohlwerden der Zähne hat seine Ursache in Fäulnis- und Gärungsprocessen im Munde, da diese den ersten Anstoß zur gefürchteten Zahnfäule geben. Hieraus folgt klar, daß man Fäulnis- und Gärungsprozesse im Munde verhindern muß, wenn man seine Zähne vor Hohlwerden schützen will. Das erreicht man sicher, wenn man sich an antiseptische (fäulnisfeindliche) Mundspülungen mit Odol gewöhnt. Wir möchten aber nicht mißverstanden werden. Wir wollen nicht etwa ein Universalmittel gegen Zahnschmerzen anpreisen; Odol ist zur täglichen Reinhaltung und Pflege der Zähne bestimmt und kein Zahnschmerzmittel. Wir sagen nur, daß Zahnschmerzen in den allermeisten Fällen durch hohle Zähne hervorgerufen werden, und daß man das Hohlwerden der Zähne durch eine konsequente Mundpflege verhüten kann und vernünftiger Weise verhüten muß. Wichtig ist, daß die Mundpflege konsequent täglich und mit einer wirklich antiseptischen Flüssigkeit vorgenommen wird. Die vielfach übliche Reinigung mit Zahnpulver oder Zahnpasta allein ist ungenügend, da die gefährlichsten Fäulnisherde (Rückseiten der Backenzähne, Zahnspalten) dabei unbehelligt bleiben. Als unbedingt sicher antiseptisch wirkend hat sich Odol bewährt. Odol reinigt Mund und Zähne von allen die Zähne zerschneidenden Stoffen und Fäulnisprodukten. Wer konsequent morgens, mittags und abends den Mund mit Odol spült, ist gegen Fäulnis- und Gärungsprozesse ein für allemal gefeit. Wir raten deshalb eindringlichst und mit gutem Gewissen allen, die ihren Mund und ihre Zähne intakt erhalten wollen, sich an eine regelmäßige Mundpflege mit Odol zu gewöhnen.

Sport.

† **E. S. R. Merkur**, Freitag, den 26. d. M. Spielerversammlung sämtlicher Mannschaften um 20 Uhr in der Gambriushalle. Erscheinen Pflicht!

: **Schauboxen Dempseys.** Der Weltmeister aller Gewichtsklassen im Boxen, Jack Dempsey, führte auf seiner Reise durch Europa Schauboxen in Berlin, Hamburg und Köln vor. Er zeigte sich als Schattenboxer, am Sandbad, in gymnastischen Übungen und trat auch in Sparringsrunden gegen Franzosen, Engländer, Amerikaner und Deutsche an. Besonders interessant waren Dempseys Darstellungen der Spezialschläge berühmter Boxer, wie Sullivan, Jeffries, Johnson, Willis und Carpenter.

: **Ein neuer Weltrekord im Hochsprung für Frauen.** Ein neuer Weltrekord im Hochsprung für Damen wurde bei einer leichtathletischen Veranstaltung in Sansford Bridge bei London aufgestellt. Die Aufstellung des neuen Rekords entbehrt nicht einer gewissen Komik, denn der Engländerin Miss P. Green gelang es, den bestehenden Weltrekord von 1.484 nur um einen Millimeter auf 1.485 zu verbessern.

Moderne Romane und andere klassische Werke der Weltliteratur werden zu höchsten Preisen gekauft. Anträge an die Verwaltung.

Aus aller Welt.

a. **Das Herz auf der Stirn.** Eine neue Haartracht ist in Amerika aufgetaucht. Die schönen Damen nehmen zwei Locken und binden sie in Form eines Herzens zusammen, das dann auf der Stirn mit etwas Brillantine-Kleister befestigt wird. Diese Aufgabe erfordert viel Geschicklichkeit und wird wahrscheinlich „Herzspezialisten“ unter den Damenfrisuren schaffen und die Friseurateliers werden neue Inschriften bekommen: „Hier wird das Herz auf die Stirn gesetzt“. Das Herz soll bei jeder Witterung monatelang haltbar sein. Kann man von einem Herzen noch mehr verlangen?

Medizin.

Wieder eine neue Krebsheilmethode.
 In Moskau wurde dieser Tage ein allrussischer Kongreß der Chirurgen abgehalten, auf dem eine Reihe interessanter Vorträge und Mitteilungen zu verzeichnen waren. Das meiste Interesse, aber auch den meisten Widerspruch erregte der Bericht Dr. Molotkows, der die Ergebnisse bekanntgab, die von ihm mit einer neuen Krebsheilmethode erreicht worden seien. Die neue Methode besteht in dem Durchschneiden von Nervenfasern. Nach Dr. Molotkows Ansicht würde nämlich die Ursache des Krebses in einer physischen Ver-

venaffektion zu suchen sein; man könnte daher, so erklärt Dr. Molotkow, den Krebs dadurch heilen, daß man die affizierten Nerven entfernt. Zur Begründung seiner Theorie verwies der Vortragende u. a. darauf, daß Krebsgeschwüre stets an Stellen des Körpers entstehen, die besonders reich an Nerven sind. Von verschiedenen Seiten wurde ernste Kritik an der Molotkowschen Theorie geübt, die man im allgemeinen als unannehmbar bezeichnete. Die bekannte Professorin Martynowa riet zum Schluß den Anwesenden eindringlich, die von Dr. Molotkow vorgeschlagene chirurgische Behandlung nur dann anzuwenden, wenn andere Heilmethoden keinen Nutzen gebracht hätten.

Ein neues Mittel gegen Syphilis.

Professor Roux teilte der Akademie der Wissenschaften in Paris das Ergebnis der Arbeiten seines Mitarbeiters Professors Lebadil mit, der ein neues Mittel, das 15 Prozent Arsenik und 41 Prozent Bismut enthält, gegen Syphilis erfunden hat. Die therapeutische Wirkung der Injektionen war bei 30 Kranken bemerkenswert. Schon nach der ersten Injektion verschwanden die Spirochäten, und die äußeren Symptome heilten sehr rasch.

Die Lage in China.

WAB. London, 24. Juni. Das Reutersbüro meldet aus Hongkong, die Lage in Kanton hat sich zuspitzt. Britische Marinestreitkräfte treffen Vorsichtsmaßregeln gegen eventuelle Unruhen.

Witz und Humor.

Grün kommt von Berlin und erzählt seinem Freund Blau, was er alles gesehen hat. „Ein Warenhaus hab' ich gesehen, ein Warenhaus, das war das reinste Warenhaus; in der einen Abteilung waren lauter Gold, Silber, Brillanten, Diamanten und wie ich so weiter geh' und geh' auf einmal Puff, Kurzschluß.“ — „Na,“ sagt Blau, „ich gratuliere, da biste wenigstens ein reicher Mann geworden.“ — „Na,“ sagt Grün, „Reich hab' ich gehabt. Da war ich grad in der Klavierabteilung.“

Undächtigt blüht der kleine Moritz auf den alten Rabbi, dem in seinem Barte die Reste von gelber Erbsensuppe hängen. „Ich weiß,“ sagt Moritz endlich, „was Sie heut' gegessen haben, Rabbi!“ — „Merkerlich sagt der Rabbi: „Wie kannst du das wissen?“ — „Ich weiß aber,“ sagt Moritz. „Du also, was habe ich gegessen.“ — „Sie haben gelbe Erbsensuppe gegessen.“ — „Siehst du, wie du nichts weißt, du Esel, die habe ich vorgestern gegessen!“

„Jig, was rennste so, worüm hast es so eilig, wo willstest hin?“ — „Laß mich, ich will zu ‚Figaros Hochzeit‘ und hab' noch la Eintrittskarte. Hast Zeit, dann komm mit!“ — „Ich geh' zu la Hochzeit, ich schid' ein Telegroum!“

Der Raubmord von Studenci vor dem Schwurgerichte.

Blattie und Ciz auf der Anklagebank. — Die Vorgeschichte der grauerregenden Mordtat. Der Wortlaut der Anklageschrift. — Der Verlauf der Verhandlung. — Kiefiaes Interesse der Bevölkerung.

Maribor, 25. Juni.

Heute begann vor dem hiesigen Kreisgerichte die Schwurgerichtsverhandlung gegen den Tischlermeister Johann Blattie aus Ptuj und dessen Gehilfen Franz Ciz, die des Mordes an der Familie des Schustermeisters Mill in Studenci angeklagt sind. Die grauenhafte Mordaffäre, die sich in der Nacht vom 11. auf den 12. Dezember 1924 abspielte, erweckte damals in Maribor und Umgebung allgemeines Aufsehen, umso mehr, als der Mord anfangs in ein vollkommenes Dunkel gehüllt war.

Wir haben bereits damals darüber ausführlich berichtet. Anfangs vermutete man allgemein, daß Mill selbst die Frau, mit der er des öfteren einen Streit hatte, ermordet und mit dem Kinde das Weite gesucht habe. Erst als man das Kind ebenfalls ermordet im Bette vorfand, fiel dieser Verdacht. Eine Woche später fand man die Leiche des Schuhmachers Mill in einem Düngerhaufen an der Betnavaška cesta vergraben vor. Die Untersuchung führte schließlich zur Verhaftung des Tischlermeisters Blattie in Ptuj, der jedoch jede Schuld in Abrede stellte, obwohl alle gesammelten Beweise gegen ihn sprachen. Nachträglich wurde noch festgestellt, daß der Komplize in dessen Gehilfen Franz Ciz zu suchen ist, der jedoch rechtzeitig nach Italien entflohen und erst im März l. J. dem hiesigen Gerichte ausgeliefert wurde. Blattie versuchte anfangs jede Schuld durch Beschuldigung anderer Personen von sich zu wälzen, wurde jedoch nach Festnahme des Gehilfen Ciz in die Enge getrieben und gegen ihn derartigste Beweismaterial zusammengebracht, daß er schwer den Stunden des Henkers entgehen dürfte. Die Untersuchung stellte aber auch fest, daß Blattie der geistige Führer, während Ciz, ein Verbrechen, nur sein Werkzeug war. Ciz gestand in der Untersuchung, alle drei Morde ausgeführt zu haben, erklärte jedoch, von Mill angegriffen worden zu sein und in der Notwehr gehandelt zu haben.

Da wir über den Verlauf der Verhandlung ausführlich berichten werden, beschränken wir uns vorläufig auf diese Feststellungen und begnügen hier

Die Anklageschrift

der Staatsanwaltschaft, welche dem Schwurgerichte vorgelegt wurde. Die Anklageschrift umfaßt 14 mit Maschinschrift geschriebene Seiten und führt aus:

Die Staatsanwaltschaft in Maribor reicht beim Kreisgerichte als Schwurgericht in Maribor, welches für die Beurteilung dieser Strafsache zuständig ist, gegen

1. Johann Blattie,

geboren am 9. August 1883 in Breg bei Ptuj, dorthin zuständig, röm.-kath., verheiratet, Tischlermeister in Breg Nr. 55, schon vorbestraft,

2. Franz Ciz,

geboren am 18. August 1895 in Studenci bei Maribor, zuständig nach Drenovica bei Postojna, röm.-kath., ledig, Tischlergehilfe in Ptuj, schon vorbestraft, folgende

Anklage

ein: 1. Johann Blattie und Franz Ciz haben in der Nacht am 11. Dezember 1924 nach vorheriger Vereinbarung in Maribor gegen Sinzenz Mill, in Studenci aber gegen Theresia Mill und Hermine Mill in der Absicht meuchlerisch gehandelt, sie zu ermorden und sich fremdes bewegliches Eigentum durch Gewalttaten gegen die angeführten Personen anzueignen, und zwar solcher Art, daß der Tod eingetreten ist.

2. Johann Blattie hat a) am 4. Jänner 1925 beim Kreisgerichte in Maribor Anton Planinc einer erdichteten meuchlerischen Mordtat (angeführt unter 1.) beschuldigt, so daß diese Beschuldigung zur behördlichen Verfolgung des Genannten Anlaß gab; b) sich im Jahre 1924 in Ptuj 15 Paar von anderen Personen gestohlene Schuhe im Werte von über 1000 Dinar angeeignet und verhehlt, obwohl es ihm nach dem Werte der gestohlenen Gegenstände bekannt sein mußte, daß der Diebstahl auf eine Weise verübt wurde, welche als Verbrechen betrachtet wird; c) besand er sich seit dem Jahre 1918 im Besitze eines Revolvers, ohne hiezu die behördliche Bewilligung eingeholt zu haben.

Johann Blattie und Franz Ciz sind daher unter 1. eines meuchlerischen Raubmordes nach §§ 134 und 135/1/ d. St. G. schuldig. Blattie außerdem noch des Verbrechens der Verleumdung nach § 209 und des Verbrechens der Diebstahlsentnahme nach §§ 185, 186 d. St. G. und des Vergehens nach § 2 des Gesetzes über das Waffentragen und sind nach § 136 d. St. G., Johann Blattie unter Berücksichtigung der Bestimmungen der §§ 34 und 35 d. St. G. zu verurteilen.

Begründung:

Johann Blattie besitzt in Breg bei Ptuj ein Tischlerunternehmen, welches angeblich infolge der Fachkenntnisse des Besitzers vorzüglich gedeiht. Außer der gut geordneten, ständig vollaus beschäftigten Werkstätte gründete Blattie mit seiner Frau Sofie ein komfortables Heim; seine Villa ist im ganzen Bezirk Ptuj bekannt. Doch konnte dieser Wohlstand den eigentlichen Ruf dieses Hauses nicht verdecken. Die Leute wußten nämlich, daß Blattie schon wiederholt wegen schwerer Verbrechen in Untersuchung stand, daß er schon eingekerkert war, und daß er Verbindungen mit Dieben und Schmugglern unterhält. In seiner Werkstätte war als Gehilfe der zweite Angeklagte, Franz Ciz, ein Verbrechertyp erster Klasse, beschäftigt. Im Jahre 1920 wurde Ciz wegen Diebstahls zu 7 Jahren schweren Kerkers verurteilt. Im Oktober 1924, nach Verbüßung der Strafe (bzw. Begnadigung) flüchtete Ciz zu

Blattie, mit welchem er in der hiesigen Männerstrafanstalt, wo auch Blattie eine 18monatige Kerkerstrafe verbüßte, Bekanntschaft schloß.

Zwischen Blattie und Ciz, also zwischen dem Meister und dem Gehilfen, herrschte ein ungewöhnlich freundschaftliches Verhältnis. Des öfteren waren sie in lange Unterredungen vertieft, welche sie am liebsten unter vier Augen führten.

Am Mittwoch den 10. Dezember reiste Ciz angeblich gegen Lubljana, in Wirklichkeit aber nach Maribor ab. Am nächsten Tage folgte ihm der Meister, der aber ebenfalls als Ziel seiner Reise einen anderen Ort (Turnise) angab. Nach Breg kehrten die beiden erst am Freitag den 12. Dezember zurück, und zwar Blattie am Morgen, sonderbar erregt und mit einem Blutunterlaufenen Auge, während Ciz erst am Abend eintraf.

In derselben Zeit, als Blattie und Ciz ihre Reise beendeten, führten die Behörden in Maribor die Nachforschungen nach den Tätern in einem Verbrechen, welches durch seine grausame Art nicht nur die unmittelbaren Bewohner von Studenci, sondern ganz Maribor und die Umgebung in Aufregung brachte.

In Studenci bei Maribor, an der Ecke der Aleksandrova cesta und der Gerentova ulica, führte sein Heim und seine Werkstätte der Schuhmachermeister Sinzenz Mill. Auch dieser Mann verstand sich an der Seite seiner Frau Theresie und seiner 7-jährigen Tochter eine für seine Verhältnisse geradezu glänzende Existenz zu gründen. Er galt als reicher Mann, obwohl man wußte, daß sein Vermögen nicht aus reinen Quellen stamme. Auch Mill werden Verbindungen mit Dieben und Schmugglern vorgeworfen.

Als Freitag den 12. Dezember die beiden Gehilfen Mills, Johann Ewensel und Franz Dosekof, zur Arbeit kamen, fanden sie die Werkstätte gegen die Gewohnheit versperrt vor. Da sich auch auf das Klopfen niemand meldete, begaben sie sich durch den rückwärtigen Gang durch die zwar verschlossene, aber nicht versperrte Tür in die Wohnung, welche sich in größter Unordnung befand. Als sie aber in die Werkstätte traten, bot sich ihnen ein grauerregendes Bild: Vor der auf die Gasse führenden Tür, knapp neben einer kleinen Schusterbank, lag mit klaffenden Wunden am Kopfe in einer Blutlache die Gattin des Meisters Mill. Erschrocken verliehen die beiden eilfertig den Anglücksort und alarmierten die Leute und die Behörden.

Noch am selben Tage stellten die Behörden fest, daß in der Wohnung die größte Unordnung herrschte. Es war im ersten Moment offensichtlich, daß jemand in größter Eile die ganze Wohnung durchstöbert. Im Bette lag die 7-jährige Tochter Hermine, ebenfalls mit klaffenden Wunden am Kopfe, mit der Bettdecke ganz zugedeckt. In der Nähe der Wohnungstür stand ein Schaff mit aufgeweichter Wäsche. Die ermordete Gattin hatte bis zum Ellbogen aufgestreifte Ärmel, die Leiche lag auf dem Bauche, die Hände waren über der Brust gefreuzt, die Füße übereinander

geschlungen. Aus der Lage ließ sich ablesen, daß sie von rückwärts plötzlich überfallen wurde, als sie beim Wäschewaschen beschäftigt war.

In der Werkstätte selbst war keine so große Unordnung. Wohl aber wurden zwei Paar getragene Schuhe, beschmutzt mit Stallmist, vorgefunden, ein Fund, welcher für den weiteren Verlauf und Erfolg der Untersuchung von ausschlaggebender Bedeutung war.

Schon im Verlaufe der Untersuchung und der Verhöre des ersten Tages wurde festgestellt, daß aus der Wohnung eine größere Menge von Schuhen, Leder, Wertgegenständen und zweifellos auch Geld verschwinden war. Die Obduktion der Leichen der Frau und der Tochter ergab, daß beide auf die gleiche Weise umgebracht wurden, und zwar durch Schläge (mit einem Hammer) auf den Kopf.

Da auch Mill spurlos verschwunden war, war im ersten Augenblick anzunehmen, daß niemand sonst als Mill selbst der Mörder sei. Diese falsche Spur hemmte jedoch nur kurze Zeit die Untersuchung. Die vollkommen unsfahbare Tatsache, daß ein Mensch, der seine eigene Frau und sein eigenes Kind ermordet, einen Raubmord fingieren würde, um daraufhin die Flucht zu ergreifen, führte sofort zu einer anderen Lösung dieses mysteriösen Falles. Es konnte die wichtige Tatsache festgestellt werden, daß am kritischen Abend zwei Unbekannte bei Mill auf Besuch waren. Die Unbekannten waren wahrscheinlich aus Ptuj, da Mill den Besuch des Tischlermeisters Johann Blattie erwartete, der ein guter Bekannter von ihm war. Durch Zeugen wurde festgestellt, daß Mill gegen 12 Uhr in Gesellschaft von zwei unbekanntem Männern das Haus verließ. Einer dieser Männer trug eine graue Kappe, der andere einen kurzen Überrock.

Auf Grund dieser Feststellung entschloß sich der Untersuchungsrichter bereits am 13. Dezember, gegen Blattie die Untersuchungsheft anzuordnen und in seiner Villa in Breg bei Ptuj eine Hausdurchsuchung vorzunehmen. Am Dachboden seiner Villa wurden in zwei Reiseförben sowie auch in der Wohnung selbst verschiedene Schuhe, Schuhmacherwerkzeuge, Kleider und Wertgegenstände vorgefunden, u. a. auch zwei Paar nur kurze Zeit getragene Schuhe. Der Wert dieser Gegenstände übersteigt die Summe von 10.000 Dinar.

Zu jener Zeit ist der Gehilfe des Tischlermeisters Blattie, Franz Ciz, am 15. Dezember aus Breg verschwunden. Ueber Lubljana floh er nach Italien, und zwar im letzten Momente, da gegen ihn der Verdacht der Mittäterschaft bei diesem grauenhaften Tat immer größer wurde.

Mit dieser Feststellung gelangte die Untersuchung auf die richtige Bahn. Daß die Untersuchung nach der Auffindung der Leiche Mills in einem Düngerhaufen an der Betnavaška cesta am 19. Dezember noch nicht zu Ende geführt werden konnte, ist dem Umstande zuzuschreiben, daß

Haus der Väter.

Roman von Anna Wolke.

(Nachdruck verboten)

Laut aufweinen's brach Irmentrude am Giebel Fenster ihres Stübchens zusammen. Die ersten, hindernden Tränen konnte sie weinen, nachdem sie heute Nacht ihr Vater wie eine Verbrecherin hier eingesperrt.

Sie zerriß das Papier in kleine Stücke und streute die Fetzen auf die Straße.

Sie lachte und meinte in einem Atem, denn sie war überzeugt, Vinniges hätte ihr nie die Nachricht gebracht, wenn er es nicht hätte mit gutem Gewissen tun können.

Der Gedanke, daß Jobst vielleicht doch unschuldig war, daß Irmentrude den alten Bucherer nur falsch verstanden, dämonerte zum ersten Male in ihr auf. Bisher war sie festest überzeugt gewesen von ihres Bruders Schuld und die Angst um ihn und vor allem um den Vater, hatte sie fast sinnlos gemacht. Woher hatte sie nur den Mut gefunden, gestern Abend so blind, so fassungslos zu Vinniges zu stürmen? Der Gedanke trieb ihr jetzt das Blut siedend heiß in die Schläfe. War es denn wirklich so schlimm was sie getan? War es so schrecklich, das ihr eigener Vater, ihr Bruder, sie verdammten, ohne sie gehört zu haben? Nur er, der Einzige, der Verstand, war ihr im geheimen angebetete

Mann, der hatte nicht gezweifelt, der hatte sich ihr schützend zur Seite gestellt, wo alles sie verließ. Der hatte zu ihr gehalten und um ihre Hand gebeten, die sie ihm ja nur zu fauchend gab.

Wie hatte sie daran gedacht, daß der schöne, strahlende Vinniges sie lieben könnte! Nur ganz von ferne hatte sie immer stehen wollen, glücklich in seiner Freundschaft, reich in seiner Achtung, aber seine Liebe, die, hatte sie gemeint, müsse dem herrlichsten Weibe gelten, das auf Erden wandle.

Klein und arm kam sie sich in seiner Nähe vor und doch so reich und hochbeglückt, wenn er in warmen Freundschaften zu ihr sprach. Und dann der Schützenfest-Abend! Wie hatten da seine Augen gegläntzt und wie war er ihr immer zur Seite geblieben! Da war zum ersten Male ein ganz schwacher Hoffnungsstrahl in ihrer Brust erwacht: vielleicht hat er dich doch lieb. Da war sie in selbiger Selbstvergessenheit an seiner Seite gegangen und hatte es nicht begreifen können, wie Anne-Liese so heitere Scherz Worte zu ihm fand, wo sie glaubte, daß ihr das Herz zerpringen müßte, wenn er nur ein Wort zu ihr sprach.

Alles das war gestern untergegangen in der Angst um ihren Bruder und in dem schrecklichen Gedanken an ihren Vater, wenn er erfahren würde, daß Jobst ein Christler sei.

Nur die eine Vorstellung hatte ihre Seele beherrscht: Vinniges ist der Einzige, der uns

vielleicht helfen kann, und halb sinnlos vor Angst war sie gestern Abend, wie von Furien gehetzt, aus dem Hause gestürzt und auf die Straße.

Sie hatte nicht gemerkt, daß ihr Vater und Dietrich gerade dazu kamen, als sie am Steintor in eine Droschke stieg, sie hatte auch nicht gesehen, daß die beiden Männer, zu Tode erschrocken, als sie Irmentrude erkannten, einem anderen Kutscher Weisung gaben, unbemerkt dem Gefährt zu folgen.

Sie hatte auch keine Ahnung, daß nur der Umstand, daß der Gaul von ihres Vaters Wagen in der Bahramwalderstraße streifte und nicht von der Stelle zu bringen war, schuld gewesen, daß sie früher zu Vinniges gelangte, als ihre Verfolger.

Ihre Droschke, die vor des Rittmeisters Wohnung hielt, hatte allein dem Major und seinem Sohn den Weg gewiesen, wo er sein Kind suchen mußte.

Irmentrude wußte das alles nicht. Sie sann amüßigt den Rätseln der vergangenen Nacht nach. In aller Wirrnis, in all dem grenzenlosen Kummer aber, den des Vaters schrecklicher Verdacht über sie brachte, kam und blieb aber nur immer der eine Gedanke: Papa hat Gott sei Dank den wahren Grund nicht erfahren! Lieber wollte sie tausendfach unter dem Verdacht stehen, daß sie des Nachts heimlich in die Wohnung des Rittmeisters gegangen, als ihrem Vater den tödlichen

Schmerz zuzufügen, Jobst als Verbrecher zu wissen.

Der Argwohn, daß der Rittmeister ihr vielleicht ein Opfer gebracht, kam ihr gar nicht. Freilich, wenn sie daran dachte, wie sie sich am Abend des Schützenfestes ihr Glück ausgemalt, wie es sein müßte, wenn Arwed Vinniges ein Mädchen zum Weibe begehrte, dann schloß sie erschauernd die Augen. So war es ja zwischen ihnen nicht gewesen. Er hatte ihr nicht gesagt, daß er sie liebe, aber sie hatte es so gerne geglaubt. Würde er, wenn er sie nicht liebte, ihren Vater um ihre Hand gebeten haben, noch dazu in einem Augenblick, wo die Ehre ihrer Familie und folglich, wenn er sie heiratete, auch die seine an einem feindlichen Feinde hing? Nein, er liebte sie gewiß! Vielleicht hätte er ja noch lange geschwiegen, wenn nicht der unglückliche Zufall ihn gezwungen hätte, zu reden.

Wie sollte sie ihm danken, dem Höchsten, Erden! Wie sollte ihr ganzes Leben ein Dank gebet für ihn sein!

Was tat es, daß man sie jetzt aneinanderriß? Daß ihr Vater meinte, sie verdiene nicht, ein Brautgäul im Elternhause zu genießen! So schmerzhaft ihr das alles war, sie trug das Bewußtsein einer reinen und schönen Tat in ihrem Herzen, das half ihr über alles andere hinweg.

(Fortsetzung folgt)

Zlahtic durch verbrecherische Machinationen die Untersuchung in eine andere Richtung abzuwenden versuchte, sowie das sich Cid einstuellen dem Verhöre entzog. Cid wurde nämlich erst am 11. März 1925 dem Kreisgerichte in Maribor übergeben.

Um die Verantwortung der beiden Angeklagten richtig einschätzen zu können, sowie um sich ihr teilweises Geständnis, abgegeben ausschließlich nur unter dem übermächtigen Drucke der Beweise, richtig auszulegen, sind aus der Voruntersuchung folgende Einzelheiten zu erwähnen:

In Mills Wohnung wurden, wie schon erwähnt, zwei Paar Schuhe vorgefunden. Das eine Paar gehört, wie festgestellt wurde, Zlahtic, während das zweite Paar Eigentum des Cid ist, was einwandfrei festgestellt werden konnte, da ihm dasselbe Paar bei seinem Abgange aus der Anstalt dort übergeben wurde. Auch bei Zlahtic wurden zwei Paar nur kurze Zeit getragene Schuhe vorgefunden. Die Untersuchung stellte fest, daß Zlahtic und Cid nach der Mordtat ihre Schuhe in der Werkstätte Mills gegen neue, dort geraubte Schuhe wechselten, welche sie jedoch später bei Zlahtic wieder ausgezogen haben. Cid aber nahm bei seiner Flucht ein Paar der geraubten Schuhe mit und wurden dieselben, als er dem Gerichte eingeliefert wurde, noch bei ihm vorgefunden.

Zlahtic trug in der kritischen Nacht einen kurzen Ueberrock und einen „Steirerhut“ (Kuffeerhut mit grünem Band), während Cid eine graue Kappe und keinen Ueberrock trug. Durch diese Zeichen wurden Zlahtic und Cid wiederholt vertrat, insbesondere aber in einer der wichtigsten Tatsachen: daß so gefesselte Männer gegen 19 Uhr mit dem ermordeten Mill das Haus verließen und daß alle drei durch die Gerentova ulica gegen Betnava schritten.

Schon eingangs wurde erwähnt, daß die Reise der beiden Angeklagten von Ptuj nach Maribor auf eigentümliche Weise und unter verschiedenen Vorwänden erfolgte. Die Untersuchung stellte fest, daß Zlahtic den Zug in Dobrina bestieg, als er nach Maribor fuhr, und bei seiner Rückkehr in Hoče einstieg, und zwar im letzteren Falle mit Cid, der aber nicht mehr seine graue Kappe trug. Bei der Rückkehr nach Ptuj benutzten sie verschiedene Wagen und trennten sich in Pragersko oder in Strnišce vollkommen, so daß Zlahtic am Morgen, Cid erst am Abend zu Hause eintraf.

Kurz nach Neujahr fand Josefina Jankovic auf einem Acker in Tegno einen Hammer; Cid gestand später ein, mit diesem Hammer alle drei Opfer umgebracht zu haben, stellt jedoch die Behauptung auf, diesen Hammer zufällig bei der Barade, bei welcher Mill umgebracht und in dem Düngerhaufen begraben wurde, gefunden zu haben.

Die Obduktion ergab, daß alle drei Opfer auf dieselbe Weise, d. i. durch heftige Schläge auf den Kopf, verletzt mit einem Hammer, ermordet wurden. Nur bei Vinzenz Mill wurden außerdem noch Anzeichen einer Strangulierung vorgefunden.

Die beiden unbekanntten Männer — oder vielmehr feststeht, Zlahtic und Cid — kamen am kritischen Abend mit leeren Händen zu Mill. Als sie jedoch nach verübter Tat zum letzten Male das Haus verließen, trugen beide in einer Hand je ein großes Paket, in der zweiten Hand aber je einen Reiseforb. So wurden sie auch noch in Hoče beobachtet.

Beide Angeklagte versuchten ihr Glück mit Alibiweisen, welche jedoch insbesondere Cid nur Schaden einbrachten, weil die Nachforschungen ergaben, daß er um den 16. Dezember herum in Ljubljana und Siska verschiedene Schuhmacherwerkzeuge verkaufte, eine halberne Zigarettendose verkaufte und seiner Halbchwester ein Paar Schuhe schenkte. Die Hoffnung, daß diese Schwester nun seine Anwesenheit in Ljubljana am kritischen Tage bestätigen werde, ging jedoch zu Wasser. Im Gegenteil aber wurde Cid am kritischen Tage schon am Vormittage vom Zeugen Albert Krapsa in Maribor gesehen.

Mills Leiche wurde bereits im verwesten Zustande auf dem Düngerhaufen in unmittelbarer Nähe der Copettischen Barade an der Betnava cesta, mit einer kaum einige Zentimeter hohen Düngerschicht zugebedt, aufgefunden. Bei der gerichtlichen Leichenschaufnahme wurde auch die Art entdeckt, wie die Leiche von der Barade zum Düngerhaufen gezerrt wurde. Die Spur war ca. 25 cm. breit und am zertretenen Grase und an der blutbesiedelten Erde erkennlich. Die Spur ging von der Barade aus. An der Ecke wurde eine ganze Blutlache vorgefunden. Die Baradenwand war mit Blut bespritzt und sie sind da waren noch Reste vom Gehirn und Knochen splitter sichtbar.

Nicht nur Cid und Zlahtic, sondern auch Mill und Zlahtic waren alte Bekannte aus den Gefängnissen, und zwar schon seit dem Jahre 1920, als beide beim Kreisgerichte in Maribor eingekerkert waren. Seit dieser Zeit untersuchten sie häufige Beziehungen. Zlahtic besuchte

des öfteren Mill und brachte ihm bei solchen Gelegenheiten größere Mengen von Leder. Auch drei Wochen vor dem Mord waren Zlahtic und Cid bei Mill. Cid hat sich in Hoče, bzw. schon in Mills Wohnung umgekleidet, und zwar dessen schwarzen Hut und dessen Ueberrock angezogen. Die verräterische Kappe verpackte er im Reiseforb und befand sich diese bereits im Besitze des Gerichtes, als Cid noch in Italien war.

Diese trodenen und unumstößlichen Tatsachen mußten vor allem deswegen angeführt werden, um sich ein Bild über den Verlauf der Geschehnisse, die zu diesem Verbrechen führten, zu schaffen, aber auch, um das teilweise Geständnis der Angeklagten richtig einzuschätzen, welches, was Zlahtic anbelangt, bedeutungslos ist, während durch das Geständnis Cid die Lösung dieser Affäre zwar erleichtert, jedoch nicht voll gegeben wurde. Zlahtic gestand eine Anwesenheit am Torte — mehr hat er bisher noch nicht gestanden —, erst am 4. Jänner 1925, als bereits die hier angeführten Beweise größtenteils vorlagen. Cid aber legte ein teilweises Geständnis erst am 4. April l. J. ab, als er einfiel, daß ihm jede Ausflucht nur schadet. Auf diese Weise will sich Zlahtic, der bereits dreimal wegen Mordverdachts in Untersuchung stand, als Ausrede nur eine zufällige Anwesenheit am Torte, ohne für diese gewußt zu haben, sichern. Cid jedoch ergreift immer wieder die Ausrede, er sei überfallen worden, obwohl er diese nicht auch auf Theresia Mill und das Kind ausdehnen kann.

Zlahtic, ein raffinierter, verstockter, aber eigentümlich ein überaus intelligenter Mann — wie Ge wissen, ging noch weiter. Um sich den Verdacht abzuwenden, erdichtete er ein Märchen, welches jedoch dem diesem Mord vollkommen fernstehenden Planinc den Galgen in Aussicht stellte.

Mit seiner diesbezüglichen Ausrede braucht man sich nicht weiter aufzuhalten. Diese Ausrede ist nur insofern nennenswert, als sie ihm auch die Anklage wegen Verleumdung nach § 200 eingebracht hat, weil es doch klar ist, daß das Recht der Ausrede nicht so weit gehen darf, daß man zur eigenen Entlastung einen Unschuldigen mit derselben Tat belasten dürfe. Der leichtsinnige Trost, dem Unschuldigen könne nichts geschehen, umsoweniger, weil er nicht ganz normal ist — Planinc wurde nämlich als „Kleptomant“ erkannt —, kann nicht als Entschuldigung dienen. Bedeutender ist die Verantwortung der Angeklagten Cid, der sich in vielem der Wahrheit nähert. Dies darf jedoch nicht zu einer falschen Einschätzung seiner Verantwortung führen, weil er nur augenscheinlich die Wahrheit spricht, um sie auf diese Weise leichter zu verdecken. Ansonsten aber stellt sich Cid schamlos als gewissenloser und unbeschreiblich brutaler Verbrecher hin, der aber trotzdem auf das Wichtigste nicht vergißt. Deswegen entlastet er mit seinen Aussagen in hohem Maße den angeklagten Zlahtic, weil er sich bewußt ist, daß ihm jede Belastung Zlahtic wegen seiner höheren Intelligenz nur schaden würde. Er ist sich genau bewußt, daß seine Ausrede in dem Momente hinsällig wird, als er Zlahtic als den geistigen Führer und Anstifter des dreifachen Mordes an der Mill'schen Familie ausgibt.

Der Kern seiner Ausrede besteht darin, daß er behauptet, er habe Mill in Trunkenheit und erst dann ermordet, als dieser ihn überfiel. Vorher habe Mill bereits Zlahtic überfallen, habe jedoch von diesem losgelassen und sich gegen ihn (Cid) gewendet. Erschlagen habe er Mill mit einem Hammer, den er beim Wugen zufällig am Boden verspürt hätte. Mit der Linken habe er Mill gehalten, mit der Rechten aber auf seinen Kopf losgeschlagen. Zlahtic, der sich inzwischen vom Boden erhob, habe sodann Mill angesehen und festgestellt, daß er schon tot sei. Hierauf habe Zlahtic dem Cid vorgeworfen, daß nun er (Zlahtic) des Mordes an Mill beschuldigt würde, da er vorher von der Frau und dem Kinde Mills gesehen worden wäre, als er in Gesellschaft Mills das Haus verließ. Daraufhin habe Cid erklärt, daß nun nichts anderes übrig bleibe, als auch diese beiden Zeugen aus der Welt zu schaffen. Dies habe er sodann auch kurz und unter passiver Aufsicht Zlahtic ausgeführt. Die Wohnung Mills hätten sie unverändert ausgeraubt, und zwar nur deshalb, damit es den Anschein hätte, Mill sei selbst der Täter. Mills Leiche hätten sie sodann gemeinsam eingegraben. Dieses zynische Geständnis hat nur den Zweck, Cid die Möglichkeit einer Ausrede auf Totschlag zu schaffen, auf den auch die Ermordung der Frau und des Kindes zurückzuführen wäre, kann jedoch in keiner Weise den tatsächlichen und juristischen Tatbestand bemanteln, der durch die genauen Daten der Untersuchung bis ins kleinste festgestellt wurde.

Die wichtigsten und entscheidenden Einzelheiten sind bereits hier gesagt. Ohne künstliche Auslegung und gewalttätige Auffüllung der noch bestehenden Lücken kann der chronologische Verlauf des Mordes festgestellt werden. Die Staatsanwaltschaft behält sich jedoch die das Angeklagten

Ausführungen für die Hauptverhandlung vor, da sie damit rechnet, daß Zlahtic nicht bei seiner vollkommenen unheilbaren und deplacierten Ausrede verharren werde.

Es handelt sich vor allem um die Bezeichnung des Verbrechens nach seinem Hauptzeichen. Die Staatsanwaltschaft klagt Zlahtic und Cid des meuchlerischen Raubmordes an Vinzenz Mill, seiner Gattin Theresia und seinem Kinde Hermine an, welcher unter den beiden Tätern bis ins kleinste verabschiedet wurde. Der Mord an der Mill'schen Familie war gut durchdacht und man kann läufig behaupten, auch frech ausgeführt; so frech, daß die beiden Täter sogar jene Vorsicht außer Acht ließen, die sonst gewöhnlich gelübte Verbrecher schmückt. Unwillkürlich drängt sich da dem Gedanke auf, daß Zlahtic und Cid von ihrem Verbrecherglück, das ihnen schon so oft günstig war, zu sehr überzeugt waren. Man kann es also als kein Unrecht auffassen, wenn man behauptet, daß es sehr glaubwürdig ist, daß er der eigentliche Täter aller drei Morde ist, die ihm in der Vergangenheit zur Last gelegt wurden. Das Verbrecherglück Zlahtic imponierte dem zynischen, weniger erfindersichen Cid derart, daß er sich ruhig als dessen Werkzeug hergab und hergablos den Hammer über die Köpfe der Mill'schen Familie, selbst aber dem unschuldigen 7jährigen Kinde, schwang. Cid führte die Tat so aus, als ob es sich um eine Arbeit in der Tischlerwerkstätte gehandelt hätte.

Das geheimnisvolle und romantische Arrangement bei der Reise nach Maribor beweist bezüglich der Verabredung und der Verteilung der Rollen bereits alles. Die hartnäckigen Versuche mit den Alibiweisen, das hartnäckige Zeugnis Cid, daß sie Mill zur Barade gelodt, der Umstand daß die Art des Mordes auf die Zusammenarbeit mehrerer, mindestens zweier Personen hinweist, der zweifache Raub, zuerst an Mill, und sodann noch in seiner Wohnung, der „zufällig“ gefundene Hammer, welcher jedoch offensichtlich mitgebracht wurde, sind jene Momente, welche den Verdacht der Täterschaft in der beschriebenen Weise bekräftigen, so daß die Anklage in vollem Umfange und über die üblichen notwendigen Grenzen hinaus berechtigt erscheint.

Zlahtic ist auch des Verbrechens der Verleumdung nach § 200 angeklagt und sind die Gründe für diese Anklage bereits oben angeführt. Es bleibt nur noch genauer zu bezeichnen, worin das Ausrede-Märchen Zlahtic besteht. Zlahtic verantwortete sich, nachdem er den ersten Alibiweis fallen ließ, laut Protokoll vom 4. Jänner l. J. wie folgt:

„Ich besteho darauf, daß nicht ich der Mörder der Familie Mill bin, wohl aber ist es mir bekannt, wer zweifellos der Täter ist und will alles wahrheitsgemäß erzählen.“ Hierauf führte er aus: „Meiner Ansicht nach ist einer der Täter der Bestir Planinc in Dreg bei Ptuj, Gendarmerevierwachtmeister i. P., welcher sich wegen verschiedener Diebstähle bei der „Petovia“ in Untersuchung befand. Er stiehlt schon durch drei Jahre hindurch bei der Firma „Petovia“ Leder, Sohlen, Seide und Futter. In Maribor hat er Leute, die ihm die Sachen abnehmen. Einer davon war auch Mill. Der Hauptfehler aber ist ein Gastwirt Simic oder Sunic in der Nähe des Karntnerbahnhofs. In dieser Gesellschaft befindet sich auch ein gewisser Kofic, welchen ich schon in meiner früheren Erklärung erwähnte. Er ist ca. 30 Jahre alt, mittlerer Statur wie ich, hat ein längliches Gesicht, ist etwas dicker als ich und trägt einen gestuhten Schnurrbart. Ich lernte ihn beim Militär im Jahre 1915 kennen. Gebürtig ist er aus Celje oder aus dem Sanntale und spricht auch den dortigen Dialekt. Am kritischen Tage traf er gegen halb 8 Uhr mit Cid zusammen, der gerade aus Ljubljana kam. Zufällig kam auch Kofic, der erklärte, daß er das Leder vom Planinc verkaufe und daß abends Planinc mit einem Wagen voll Leder eintrifft; er möge ihn erwarten, und zwar unter dem Kastanienbaum vor der Mill'schen Wohnung.“ Zlahtic begab sich mit Cid um 10 Uhr an die verabredete Stelle.

Kurz darauf kam Kofic von der Gerentova ulica und fragte nach Planinc. Seine Verleumdungsbrede setzte hierauf Zlahtic wie folgt fort: „Kofic sagte hierauf, daß er Planinc suchen gehe. Kurz darauf kam er wieder zurück und erzählte, daß Planinc bei Mill sei. Er traue sich jedoch nicht hinein, da sie heftig gestritten haben. Sie warteten noch eine Viertelstunde, darauf Planinc aus der Richtung von der Gerentova ulica erschien, unter jedem Arm einen Rollen Leder tragend. Als er Zlahtic bemerkte, habe er erklärt: „Zlahtic, du bist auch da!“; es kam ihm vor, als ob meine Anwesenheit Planinc nicht recht gewesen wäre. Das Leder übergab Planinc dem Kofic, worauf er nochmals zurückging u. wieder mit einem Rollen Leder u. einem Rucksack voll Leder zu rückkehrte. Hierauf gingen sie durch die Frankopanova cesta und bogen links ab, wo sie nach einiger Zeit zu einer Wiese kamen. Er glaube, es müße in der Nähe der Rabaternschule aemsen

sein. Auf der Wiese stand ein Wagen mit einem vorgespannten Pferde. Beim Wagen befand sich ein ca. 50jähriger unbekannter Bauer. Die Sachen wurden auf den Wagen gelegt. Bählich bemerkte Planinc, er habe bei einem nahen Düngerhaufen seine Briefstache verloren und ging sie suchen. Als er längere Zeit nicht zurückkehrte, ging zuerst Kofic, später auch ich und Cid nach. Als wir die Briefstache gefunden hatten, gingen wir zurück nach Studenci. Ich, Kofic und Cid warteten in der Allee, Planinc aber ging zurück zu Mill. Es muß schon gegen 22 Uhr gewesen sein. Planinc blieb lange aus. Als er wieder zurückkam, trug er ein Paket, einen Rucksack mit Schuhen und Leder. Hierauf entfernte er sich wieder. Ich gab inzwischen meine Schuhe dem Kofic, da ihn seine Schuhe drückten, und zog ein Paar der von Planinc gebrachten Schuhe an. Sodann nahm ich den von Planinc gebrachten Rucksack und ging auf den Karntnerbahnhof. Kofic und Cid blieben in der Allee. Ich gestehe, daß die Schuhe, die in Mills Werkstätte vorgefunden wurden, mein Eigentum sind, weiß mir jedoch nicht zu erklären, wie sie dorthin gekommen sind. Aus dem Warteisaale bemerkte ich nach längerer Zeit Kofic und Cid herankommen. Beide trugen je einen Reiseforb und außerdem noch Schuhe unter dem Arme, die Planinc schon früher gebracht hatte. Auf meine Frage erklärten sie, Planinc sei zu seinem Freunde (Gastwirte) gegangen, und daß er bald nachkommen werde. Wir warteten vor dem Bahnhofe auf Planinc, der nach längerer Zeit tatsächlich erschien, jedoch nichts bei sich trug. Hierauf gingen wir alle zusammen auf jene Wiese, wo der Wagen wartete. Dort legten wir die Sachen auf den Wagen und fuhrten durch einen Wald gegen Tegno auf die Hauptstraße. Unterwegs erzählte mir Planinc, daß wir nicht nach Ptuj fahren, weil er noch eine Besorgung in Jg. Polskava zu verrichten habe. Deswegen beschloß ich, abzustiegen und nach Hoče auf den Bahnhof zu gehen. Dazu überredete ich auch Cid. Als wir abstiegen, bat uns Planinc, je einen Reiseforb mitzunehmen und auf ihn in Pragersko zu warten, von wo wir dann gemeinsam die Reij fortsetzen werden. In Hoče wartete ich mit Cid auf den Zug und es entspricht der Wahrheit, daß wir dort gesehen wurden. Als wir in Pragersko ankamen, wollte ich nicht mehr auf Planinc warten, sondern bestieg sofort den Zug nach Ptuj. Ich stieg in Dobrina aus, Cid aber kam erst abends. Erst am nächsten Tage fragte ich ihn, wo er so lange war. Er erzählte mir, daß sie in Pragersko bis in den Nachmittage geblieben und daß Kofic den Korb übernommen habe. Deshalb war es mir auch ganz unbekannt, daß sich die beiden Kärde auf meinem Dachboden befanden. Ich fühle mich ganz unschuldig und bin mir nicht bewußt, daß ich durch meine Anwesenheit etwas verschuldet hätte. Ich war der Meinung, daß alle diese Sachen Planinc auf Konto seiner Forderungen von Mill erhalten habe. Mehr Tage vorher übergab mir nämlich Mill einen Brief für Planinc. Ich habe diesen Brief geöffnet und gelesen; Mill schrieb Planinc, er schulde ihm nicht 120.000, sondern nur 113.000 Kronen für das gelieferte Leder; er würde alles verraten, wenn ihm Planinc nicht mehr weiter liefern werde und den ganzen Betrag auf einmal von ihm verlange.

Ich habe die ganze Sache bisher verschwiegen, da ich ganz erschrocken war, als ich von diesem Mord hörte, und überhaupt meine Anwesenheit zu verdecken versuchte.“

Dieses Märchen ist frei erdichtet. Kofic existiert überhaupt nicht, Planinc aber war am kritischen Tage nicht in Maribor. Trotzdem aber ist es interessant, die Erdichtungen Zlahtic mit den Tatsachen zu vergleichen. Gerade dieser Vergleich beweist die ganze Raffiniertheit Zlahtic, welcher für jede kleinste Phase dieser Mordtat genau Bescheid wußte und Planinc zu unterchieben verstand.

Ab 2. b und c: Im Jahre 1924 erhielt Josef Krapsa von Zlahtic 15 Paar Schuhe, und zwar zu 750 Kronen das Paar. Ein Paar hievon behielt Krapsa für sich und übergab es später dem Gerichte. Rudolf Ambroz, Bedienteter der Firma „Petovia“ in Ptuj, erkannte darin die Schuhe dieser Firma, welcher im Jahre 1924 eine große Menge solcher Schuhe entwendet wurde.

Zlahtic gestand, diese Schuhe Krapsa zwecks Verkaufes übergaben zu haben, erklärt aber, sie von einem Schmuggler erhalten zu haben. Diese Ausrede ist durch die Aussage der vorangeführten Zeugen entkräftet.

Bei der Hausdurchsuchung, die im Zusammenhange mit der Mordaffäre in der Villa Zlahtic vorgenommen wurde, wurde auch ein Revolver vorgefunden, dessen Besitz der Angeklagte anerkennt.

Die Anklage ist in vollem Umfange begründet. Maribor, am 22. Juni 1925.

Der Staatsanwalt

Der Verlauf der Verhandlung.

Schon lange vor 8 Uhr früh versammelte sich vor dem Gerichtsgebäude eine große Menschenmenge, die stürmisch Einlaß begehrte, so daß die Polizei alle Hände voll zu tun hatte, um die Ordnung aufrecht zu erhalten. Besonders das schwächere Geschlecht war außerordentlich zahlreich vertreten.

Der Verhandlung wohnte auch der Bruder des ermordeten Mill und dessen einzige noch überlebende 17jährige Tochter bei, die sich schon seit Jahren bei ihrem Onkel befindet. Es ist interessant zu hören, daß der ermordete Mill 10 Tage vor seinem tragischen Tode dieses Kind vom Bruder abholen wollte, das Kind sich jedoch wehrte und weinend hat, beim Onkel bleiben zu dürfen. Gewiß hätte es dasselbe Schicksal ereilt, wenn es damals seinem Vater gefolgt wäre.

Den Vorsitz im Senate führt Herr Landesgerichtsrat Stergar. Als Botanten fungieren Herr Landesgerichtsrat Senart und Herr Bezirksrichter Kramer. Die Anklage vertritt Herr Staatsanwalt Grafelli. Verteidiger: Dr. Sipold für Zlahtic, Dr. Snuderl für Cie und Dr. Komavli für Mills minderjährige Tochter. Sachverständige: Dr. Forjan und Dr. Jurecko.

Nach der Auslosung der Geschworenen bekrachten die beiden Angeklagten Zlahtic und Cie in Begleitung von Aufsehern den Richtersitz — größtenteils sind Frauen aus besseren Kreisen anwesend! — Saal, Zlahtic, ein intelligent aussehender Mann mit schönem, schwarzem, geschnittenem Haar, macht eher den Eindruck eines zielbewußten Kaufmannes als den eines Verbrechers. Cie hingegen ist ein junger Mann von kleiner Statur, dessen Gesichtszüge schon im ersten Augenblicke einen ausgesprochenen Verbrecher verraten, den man sich nicht als Begleiter in einer einsamen Gegend wünscht. Beide legen vollkommenen Ruhe an den Tag, selbst beim Anblicke des vor ihnen liegenden fürchterlich zugerichteten Schädels des ermordeten Mill und der noch mit Blut besleckten Mordwaffe — des Hammers. Unter den „corpora delicti“ befinden sich auch die beiden Reisekoffer, die die Verbrecher in der kritischen Nacht im Hause Mills entwandten, sowie verschiedene Schuhmacherwerkzeuge und sonstige Gegenstände, die von diesem grauenherzigen Morde herrühren.

Verlesung der Anklage.

Erst um 9 Uhr konnte die Verhandlung begonnen werden, nachdem der Saal vollkommen besetzt und abgesperrt wurde. Nach Feststellung der Identität der Angeklagten verlas der Präsident des Gerichtshofes die umfangreiche Anklageschrift; die Verlesung derselben nahm fast 1/2 Stunden in Anspruch. Unter Totenstille folgte das Auditorium der Beschreibung und Schilderung des gräßlichsten Raub- und Mordmordes, dessen sich die ältesten Leute erinnern. Zeitweise hörte man einen gedämpften Ausruf des Entsetzens.

Das Verhör der Angeklagten.

Sobald wurde sofort an das Verhör der Angeklagten geschritten. Beide Angeklagten antworteten auf die Fragen ruhig und sicher. Herr Staatsanwalt Grafelli ergänzt die Anklage dahin, daß der Raub an Mill tatsächlich durch die Mitnahme verschiedener Schuhmacherwaren verübt wurde.

Während Cie verhört wird, wird Zlahtic aus dem Saale geführt.

Präsident: Cie, Sie hörten, wessen man Sie beschuldigt. Sind Sie schuldig? Seit wann kennen Sie Zlahtic?

Cie: Nach dem Umsturz hatte ich wegen Einbruches in der hiesigen Strafanstalt eine 7jährige Kerkerstrafe abzuhängen. Dort lernte ich Zlahtic kennen, der mich aufforderte, zu ihm zu kommen, sobald ich meine Strafe abgebüßt hätte. Dies tat ich auch in der Tat im Oktober 1924. Beim Verlassen der Strafanstalt erhielt ich ein Paar Schuhe.

Präsident: Wie sind Sie nach Maribor gekommen?

Cie: Zlahtic hatte bei einem Schuster zu tun und forderte mich auf, mit ihm zu kommen. Da wir zu verschiedenen Zeiten die Hinreise antraten verabredeten wir als Treffpunkt das Hotel „Pri ornem orlu“, wo wir uns auch tatsächlich trafen. Zlahtic übergab mir ein Paket, ließ mich schließlich allein und begab sich zu Mill. Bevor er mich verließ, ersuchte er mich, das Paket abends hinauszubringen. Ich begab mich aber mit dem Paket in die Barade und schließ dort

schließlich ein, während Mill und Zlahtic in der Veretova ulica auf mich warteten. Schließlich weckte mich Zlahtic, und als ich das Paket übergeben wollte, bemerkte ich, daß es verschwunden war. Als daher Mill das Paket mit dem Leder nicht erhielt, entstand zwischen diesem und Zlahtic ein Streit, der schließlich in eine Rauferei ausartete. Ich unterstützte Zlahtic, und als mich Mill deshalb überfiel, ergriff ich den zufällig am Boden liegenden Hammer und schlug so lange auf den Angreifer los, bis er mich losließ. Zlahtic stellte darauf den Tod Mills fest. Um alle Spuren aus der Welt zu schaffen, überredete mich Zlahtic, auch Mills Frau und Kind zu töten. Ich handelte, wie er mir befohl. Ich begab mich in das Haus Mills und stellte mich dort der Frau als Agent einer Zagreber Schuhfirma vor. Sie zeigte mir verschiedene Schuhe. Als sich die Frau ein wenig abkehrte, rief mich Zlahtic, der mich begleitet hatte, den Hammer aus der Tasche und erschlug die ahnungslose Frau. Als darauf wegen des Lärmes das im Schlafzimmer bereits im Bette liegende Kind zu weinen begann, eilte Zlahtic dorthin und erschlug mit dem Hammer auch das Kind. Hierauf packte er verschiedene Sachen ein, um einen Raub zu fingieren. Er nahm sich so ein Paar Schuhe und gab auch mir ein Paar, die ich auch anzog. Die alten Schuhe ließen wir beide zurück. Zlahtic überreichte mir dann noch einen Koffer mit Kleidern, Uhren, Schuhen, Leder usw., worauf wir das Haus verließen. Darauf begaben wir uns nochmals zur Barade und verscharrten den Leichnam Mills, was aber in erster Linie Zlahtic tat. Wir setzten dann unseren Weg nach Höhe fort. Von Höhe aus führen wir mit dem Zuge bis Sv. Lovrenc na Dr. p., wo wir ausstiegen und die Koffer im Walde versteckten. Am Abend haben wir sie dann geholt und am Dachboden bei Zlahtic versteckt. Mills Hut und Mantel habe ich angezogen.

Präsident: Ist das wohl wahr?

Cie: Ja.

Präsident: Warum haben Sie das nicht schon früher gesagt?

Cie: Ich wollte alles auf mich nehmen, weil ich allein bin, Zlahtic aber Frau und Kinder hat.

Staatsanwalt: Die Frau Mill tat Ihnen leid? Warum haben Sie nicht wenigstens das Kind gerettet?

Cie: Ich war ganz erschrocken.

Staatsanwalt: Als Sie sich überjogen, hatten Sie da keine Furcht mehr?

Cie: Ich sagte, wie es war. Den Mantel jog ich an, weil mir kalt war.

Verteidiger Dr. Sipold: In der Untersuchung haben Sie anders gesprochen! Sie sagten, daß Zlahtic bei Mill überhaupt nicht anwesend war und Sie selbst alle umgebracht haben. Wieso sprechen Sie heute anders?

Cie: Ich habe erst gestern erfahren, daß Zlahtic mich beschuldigt, mich als Täter hinstellt und mir seine Rolle unterchiebt.

Verteidiger Dr. Sipold verlangt die Verlesung der früheren Aussagen, welcher Forderung auch der Staatsanwalt zustimmte. Bei der Verlesung der früheren Aussagen wird es klar, daß sich Cie eine ganz neue Ausrede zurechtgelegt hatte. Auf alle Kreuzfragen des Vertreters Dr. Komavli antwortet er bestimmt oder aber vorsichtig ausweichend, indem er behauptet, er wäre betrunken gewesen und könne sich daher nicht so genau erinnern.

Verteidiger Dr. Snuderl verlangt, daß Cie seine Lebensgeschichte erzähle.

Cie: Als uneheliches Kind kam ich zur Welt. Meinen Vater habe ich überhaupt nie gekannt. Nach Absolvierung der Volksschule begann ich meine Lehrzeit und nach derselben mußte ich zum Militär. Nach meiner Dienstzeit im Jahre 1920 konnte ich keine Arbeit finden und verübte deshalb einen Einbruch, der mir 7 Jahre Kerker einbrachte. In der Strafanstalt lernte ich Zlahtic kennen und begab mich auf dessen Aufforderung nach Verbüßung der Strafe in seinen Dienst. Ich arbeitete fleißig und habe nie getrunken. Fast immer war ich zu Hause. Zlahtic war ich sehr ergeben, weil er mich als Sträfling aufgenommen hatte.

Nach anderthalbstündigem Verhör wurde Zlahtic vorgelesen.

Zlahtic vor den Geschworenen.

Präsident: Sie hörten, wessen man Sie beschuldigt. Also erzählen Sie genau, wie es war.

Zlahtic: Mit Cie wurde ich in der Strafanstalt bekannt. Elf Monate hindurch waren wir dort zusammen. Nach Verbüßung

seiner Strafe kam er zu mir und bat mich um Arbeit. (Zlahtic spricht zuversichtlich, wie nur ein vollkommen unschuldiger Mensch, den die Sache nichts angeht, sprechen kann.) Am 11. Dezember 1924 schickte ich Cie mit 4 Häuten nach Maribor und gebot ihm, am Bahnhof auf mich zu warten. Jedenfalls wolle er aber die Häute nur bei Nacht hinausbringen. Ich fuhr um 9 Uhr vormittags mit dem Zuge nach. Cie traf ich erst in der Aleksandrova cesta und er hatte das Paket noch bei sich. Wir gingen dann gemeinsam nach Tezno, weil mit Mill verabredet worden war, daß das Leder bei der Barade in einer Kiste vergraben oder versteckt sein werde, wo er es dann abholen könne. Ich zeigte Cie genau den Weg. Dann begaben wir uns in ein Gasthaus, um zu essen. Ich hatte die Absicht, um 3 Uhr nachmittags die Rückreise anzutreten. Im Gasthause trank aber Cie außerordentlich viel und ich begleitete ihn deshalb noch bis zum Dalmatiner-Keller, wo wir uns bis zum Einbruch der Dämmerung aufhielten. Gegen halb 7 Uhr abends begaben wir uns zu Mill. Ich trat ins Haus, Cie aber wartete draußen, weil ihn Mill nicht kannte. Im Hause teilte ich Mill mit, daß ich Leder gebracht habe, jedoch nicht die Rollen von Planine, weswegen Mill sehr unzufrieden war. Zwei Häute hatte ich an Reich verkauft. Ich erklärte darauf Mill, das Paket von der Barade abholen zu wollen. Mill schenkte mir aber keinen Glauben und behauptete, daß auch die Kiste dort sein müsse. Er nahm darauf einen Hammer und eine Zange, um die Kiste öffnen zu können, und machte sich mit mir auf den Weg. Als wir das Haus verließen, war Cie nicht zugegen; er folgte uns erst später. Unterwegs machte mir Mill neuerdings Vorwürfe, daß ich das Leder an Reich liefere, weil er besser zahle, und daß ich deshalb auch die Kiste für ihn aufbewahren wolle. Bei der Barade angelangt, suchte Cie nach dem Pakete. Er fand es aber nicht. Auch ich und Mill begaben uns auf die Suche, konnten jedoch nichts finden. Mill war deshalb sehr aufgebracht und verpackte mich mit seinem Rucksack, in welchem sich Hammer und Zange befanden, einen Schlag auf den Kopf in die Augengegend. Als Cie hinzulam, stürzte sich Mill auch auf ihn. Es entstand eine Rauferei. Beide balgten sich am Boden ungefähr 15 Schritte weit von mir. Während ich mir die Augenwischte, hörte ich Cie schreien: „Laß mich in Ruhe!“ und gleich darauf einige Schläge. In zwei Minuten war alles vorbei. Cie kam darauf zu mir und teilte mir mit, Mill sei tot. Ich sah nach und bemerkte, daß Mill tatsächlich tot war. Als ich Cie deshalb zur Rede stellte, meinte dieser, er wäre sonst von Mill ermüdet worden. Sodann verguben wir die Leiche im Misthaufen und lehrten zu Mills Haus zurück. Auf dem Wege dorthin ist Cie zweimal gefallen, weil er betrunken war. Im Hause angelangt, bat ich die Frau um Wasser und erzählte ihr, daß ihr Mann tot sei, weil er uns überfallen habe. Sie wollte es aber nicht glauben und machte uns Vorwürfe wegen unserer Verbindungen mit Reich. Cie wurde deshalb grob und äußerte sich abfällig über Meister, die bei Nacht herumsmuggeln. Cie ging mit der Frau in die Werkstätte, während ich in der Küche zurückblieb. Bald darauf hörte ich aus der Werkstätte Streitigkeiten.

Präsident: Hat ihm die Frau Schuhe gezeigt?

Zlahtic: Das muß Cie wissen.

Präsident: Was geschah dann in der Werkstätte?

Zlahtic: Das muß Cie wissen. Ich war nicht dabei. Sie stritten und warfen sich herum. Nach 5 Minuten kam Cie zurück und warf alles durcheinander. Dann meldete sich das Kind. Cie stürzte ins Zimmer und erschlug es. Dies alles habe ich nicht gesehen, Cie hat es mir nur erzählt. Hierauf gab er mir ein Paar Schuhe zum Ueberziehen. Was er mitgenommen hat, weiß ich nicht. Mit den Koffern gingen wir dann nach Höhe und fuhren von dort nach Pragersto. Cie blieb dort und ich setzte meinen Weg nach Hajdina fort. Er kam abends nach und brachte die Koffer.

Präsident: Warum haben Sie dies nicht angezeigt?

Zlahtic: Ich wollte dabei nichts zu tun haben und habe daher geschwiegen.

Staatsanwalt: Schon wieder eine andere Ausrede! Sind Sie ganz unschuldig? Was für ein Mensch sind Sie denn eigentlich? Wie konnten Sie dem Planinc beschuldigen?

Zlahtic: Weil er mir Leder gegeben hat und an allem schuld ist.

Vertreter Dr. Snuderl verlangt die Verlesung aller bisher gemachten Aussagen, aus denen zu entnehmen ist, daß er anfangs

erklärt hat, vom ganzen Morde überhaupt nichts zu wissen. In der kritischen Zeit sei er mit einer Bekannten im Stadtpark gewesen. Er sei sehr stark betrunken gewesen und wisse daher nicht, wann er nach Hause gekommen ist. Dem Mill habe er nie Leder geliefert. Wie die Koffer ins Haus kamen, wisse er nicht, glaube aber, daß sie vielleicht ein Gefolge nach Hause gebracht habe. Auch in Höhe sei er nicht gewesen.

Präsident: Was ist nun wahr?

Zlahtic: Was ich gesagt habe.

Präsident: Wer hat Mills Frau ermordet?

Zlahtic: Cie, ich nicht. Er selbst sagte es mir.

Verteidiger Dr. Snuderl: Warum hat Cie mit Frau Mill gestritten, da sie ihn doch nicht kannte?

Zlahtic: Er wurde grob mit ihr, weil er ins Unglück geraten war.

Verteidiger Dr. Snuderl: Warum haben Sie es zugelassen, daß er Frau und Kind ermordete?

Zlahtic: (Schweigt).

Präsident: Warum haben Sie Mill nicht nach Hause getragen?

Zlahtic: Wir waren beide zerstreut.

Vertreter Dr. Komavli: Warum habt ihr gerade diesmal das Leder in der Barade versteckt? Wie habt ihr Mill vergraben?

Zlahtic: Jeder hat bei einem Fuße gejogen.

Dr. Komavli: Hat ihn Cie nicht mit einem Stride gewürgt?

Zlahtic: Ich habe nichts gesehen.

Vert. Dr. Snuderl: Waren Sie wegen Mordes schon in Untersuchung?

Zlahtic: Dreimal.

Vert. Dr. Snuderl: Warum gebrauchten Sie erst gestern eine neue Ausrede?

Zlahtic: (Schweigt).

Staatsanwalt: Weil die frühere zu dumm war.

Präsident: Sagen Sie die Wahrheit.

Zlahtic: Cie hat ihn ermordet, er sagt es ja selbst.

Konfrontierung der beiden Mörder.

Präsident (zu Cie): Sagen Sie noch einmal, was ihr nach der Ermordung Mills gesprochen habt!

Cie: Ich erzähle dasselbe, was er früher ausgesagt hat.

Zlahtic: Wie kannst du das sagen? Ich habe den Hammer überhaupt nicht in der Hand gehabt. Du hast sie erschlagen! (Cie widerspricht.)

Präsident: Hat Zlahtic der Frau Mill erzählt, daß ihr Mann tot sei?

Cie: Nein, er war blutig und sagte, er habe Nasenbluten.

Dr. Komavli: Zlahtic, wissen Sie, daß die Frau von rückwärts verletzt wurde? Wenn die beiden gestritten hätten, müßte sie von vorne verletzt worden sein. Sie lügen also!

Zlahtic: Ich war betrunken und kann mich nicht erinnern.

Cie: Er schiebt mir das unter, was er getan hat.

Zlahtic: Ich erzähle das ja nicht dir! (Heiterkeit im Auditorium.)

Auf Antrag des Verteidigers Dr. Sipold erzählt Zlahtic seine Lebensgeschichte, in welcher er einen abnormalen Geisteszustand darzulegen versucht.

Darauf werden den Geschworenen Lichtbil der von der Lokalbeschau bei der Barade und der Obduktionsbericht vorgelegt.

Staatsanwalt (nach Verlesung des Obduktionsberichtes): Ist es möglich, daß diese Verletzungen mit einer Hand während des Ringens beigebracht wurden?

Dr. Jurecko (Sachverständiger): Ungelassen ist es nicht, um so weniger, als Mill beim ersten Schläge zusammenfallen mußte. Die Verletzungen wurden von hinten, von vorne und von den Seiten beigebracht.

Staatsanwalt: Na, Cie, wie wars?

Cie: Während des Ringens schlug ich halt zu, wohin, weiß ich nicht.

Verteidiger Dr. Snuderl: Die Zeichen der Strangulierung können auch vom Ziehen des Hemdes herrühren.

Dr. Jurecko: Ja, was auch wahrscheinlich ist.

Staatsanwalt: Cie, es hat den Anschein, daß Sie Mill die Schlinge von hinten umwarfen, während Zlahtic ihn von vorne schlug.

Beide schweigen.
Verteidiger Dr. Lipold fragt, ob die Sachverständigen den Geisteszustand Zlastis' untersucht haben.

Präsident: Nein, weil kein Grund vorlag.

Dr. Lipold beantragt mit Rücksicht darauf, daß eine Tante und ein Vetter des Angeklagten Zlastis an Geisteskrankheit gestorben seien, die Vertagung der Verhandlung und die Untersuchung des Geisteszustandes des Angeklagten.

Dr. Snuderl verlangt dasselbe für Oid.

Nach einer kurzen Beratung verkündet der Senat die Ablehnung der beiden Anträge, da beide Angeklagten als normal angesehen werden.

Die Verteidiger meldeten darauf die Nichtigkeitsbeschwerde an.

Um jirta halb 14 Uhr wurde die Verhandlung unterbrochen und wird um 16 Uhr fortgesetzt.

Die morgige Fortsetzung der Verhandlung gegen die Raubmörder von Studenci bringen wir reich illustriert, worauf wir schon heute unsere Leser aufmerksam machen. Die Bilder wurden nämlich zu spät fertiggestellt und konnten daher für die heutige Nummer nicht mehr verwendet werden.

Alte Gastmähler.

Bei den römischen Reichen, besonders also bei Ihren Fürsten, bestimmte nicht der Wohlgeschmack der Speisen, sondern ihre Kostbarkeit das Maß ihrer Wertschätzung. Um ihren Wert ins denkbare Prahlreiche zu steigern, wurden die Tafeln und Gerichte sogar mit Perlen und Edelsteinen bestreut. Nicht selten empfingen die Gäste die goldenen Auftragschüsseln, zuweilen auch die bedienenden Sklaven als Gastgeschenk. Kaiser Verus brachte es fertig, die Kosten für ein Abendessen von 12 Personen auf 50.000 Dinar in unserer Umrechnung zu bringen. Heliothalus ließ einmal seine Gäste mit einer solchen Fülle seltener Blumen überschütten, daß sie ganz darin verankten und einige Trunkene darunter erstickten.

Im Mittelalter herrschte an fürstlichen Höfen eine ungeheure Wöllerei; aber auch die Bürgerkreise aßen enorme Mengen guter Dinge, von denen wir heute kaum noch wissen. Von einem Gastmahl Kaiser Karls des Fünften, der auf der Reise nach Regensburg in Schwäbisch-Hall einkehrte, bewahrt man noch die Speisefolge. Es gab: zuerst Weinbeeren und gebratene Eier, dann dünne Eierfischen, gedämpfte Rüben, gebadene Schnepfen. Dann ein „gedeckter Brei“ (wahrschein-

lich puddingartig mit Früchten), eine Lort. Dann erst Suppe; und zwar Erbsensuppe mit Markt, weiter trodene Forellen mit verlorenen Eiern, gelber Stockfisch, weißer, gefotterter Schmah, blaue Karpfen, gebadene Fische, süße Hechte, gestohene Mandelfarne mit gebadenem Roggen, Reis in Mandelmilch, Fladen, Birnen, Pfefferkuchen und Konfekt. — Dies muß nach dem Fehlen des Fleisches ein Fastenessen gewesen sein. Rettes Fasten!

Bessere Ede.

Bei Goldstein war neulich großes Fischessen. Meier verpöste beinahe' ganz allein die Fische. Zum Schluß nimmt er ein Zeitungsbüchlein hervor und gibt den Rest in dasselbe. „N, a, ja,“ sagt Goldstein, „du bist ein ordinärer Mensch. Den ganzen Fisch hast beinahe' allein aufgefressen, und jetzt nimmst du den Rest noch nach Hause.“ — „Ich bitt' dich,“ sagt Meier, „der Fisch is e so gut, e so gut, der muß in die Zeitung!“

„Jonas,“ hauchte Rose Silbermann auf dem Sterbebette, „bald geht's mit mir zu

Erde. Raum werd' ich kol. sein, wirst du die eine Geliebte nehmen, wirst sie heiraten, und nach einem Jahr wirst du ganz vergessen haben, daß ich je dein braves, treues Weib gewesen bin!“

Begütigend sagt der untröstliche Gatte: „Erst sterb', dann reden wir weiter!“

Vergesst nicht auf die Comhola der freiwilligen Feuerwehr und deren Rettungsabteilung in Maribor, welche unwiderständig am 19. Juli 1925 am Glavni trg stattfindet.

Kaufet Lose der Armenheim-Lotterie! Preis 50 Dinar.

Kleiner Anzeiger.

Verschiedenes

Reparaturen und Reinigungen v. Schreibmaschinen übernimmt die Firma Ant. Rud. Vegat & Co., Maribor, nur Slovenska ulica 7, Telefon 100. Keine Fiktale! Eigene Spezial-Reparaturwerkstätte für Büromaschinen. Erfahrene Techniker werden für die Dauer der Reparatur kostenlos beigelegt. Rasche Behebung, mäßige Preise! 6286

Geschäftsanteil Krankheitshalber sofort zu verkaufen. Reelles, auf fester Grundlage stehendes Unternehmen, auch mehr. Abz. Verm. 6402

Ab 1. Juli werden einige Herren und Fräulein in gute Kost genommen. Anzufragen Koroska ulica 7, 2. Stock, Tür 8. 6458

Wäsche wird ins Haus genommen. Anzufragen Hausmeisterin, Taltendobova ulica 24. 6469

Dreizimmerige Wohnung im Stadtzentrum, gefächelt durch das Wohnungsgesetz wird zu kaufen gesucht gegen ebensolche und außerdem gegen Abkauf der elektrischen Installation. Gefällige Zuschriften unter „Glück“ an die Verwaltung des Blattes. 6475

Kompagnon für kleineres aber erweiterungsfähiges Industrie-Unternehmen zur Erledigung der kommerziellen Arbeiten für zwei bis drei Stunden täglich mit etwas Kapital gesucht. Gef. Angebote unter „Volle Sicherheit“ an die Verwaltung erbeten. 6488

Realitäten

Herrliches Wein- und Obstgut in Maribor, arrondiert, wird verkauft oder gegen Haus, Besitz oder Villa in Jugoslawien, eventuell Österreich gekauft. Anträge unter „Familienhalter“ an die Verwaltung. 6470

Zu kaufen gesucht

Kaufe alles Gold-, Silbermünzen, Edelsteine auch falsche Zähne, sowie alle Brandmalerei-Brandstift. 1762 M. Unger, Uhrmacher.

Trockene Buchen-Schulterware in Qualität, Stärke beliebig, wird gekauft. Mariborska leona Industrija. Koroska cesta 46. 6486

Zwei Weinartenprisen — Schweizerstern — wenn auch alt. Anträge an Postk., Koroska cesta 20. 6467

Zu verkaufen

Gartengarnituren und -pflanzen billigst zu verkaufen bei Frau Kaloh. Gosposka ul. 15. 5068

Komplettes Schlafzimmer und Küche sowie verschiedene Kleinigkeiten billigst zu verkaufen. Koska cesta 20/1. 6421

Moderne leichte Schlafzimmer, weich und hart, billigst zu haben. Tischlerei Kobold, Ob Jarju 6 (Strabengasse). 6430

Stankbudek, kleine Fische, Stellen für Mäler und Anderes billigst zu verkaufen. Anzufragen Aleksandra cesta 31. 6472

Reinrassige Dobermannhündin wegen Blutmangels billig abzugeben. Anzufragen Aleksandra cesta 31. 6473

Eine Violine, zwei Gitarren, und ein Klavier sind veräußert, Anzufragen, Watrova ulica Nr. 1. 6484

Neue verkehrbare Nähmaschine zu verkaufen. Anfrage Mlinška ulica 4. 6482

Zu mieten gesucht

Suche schön möbliertes, ruhiges Zimmer mit separ. Eingang. Gefällige Anträge an die Verwaltung, unter „Jurist“. 6438

Kostplatz mit Wohnung für ein. Lehrlingen gesucht. Gef. Zuschriften mit Preisangabe unter „Einfach“ an die Verm. 6452

Zu vermieten

Schön möbliertes Zimmer mit Verpflegung wird vermietet. — Adresse in der Verm. 6457

Ein schön möbliertes Zimmer mit elektrischem Licht an besseren Herrn oder Fräulein zu vergeben. Kacijanerjeva ulica 17, Tür Nr. 5. 6466

Keller Herr. (Beamter), wird als Zimmerkollege aufgenommen. Zidooska ulica 5. 6471

Mobileres separiertes Zimmer an 1 oder 2 Herrn zu vermieten. Ob Jarju 4. 6477

Schönes leichtes Zimmer separ. Eingang, elektr. Licht, bis a bis Hauptbahnhof für Kantsel 1. Juli zu vermieten, dorthin selbst billige Wohnung für ein Fräulein. Anfr. Fr. Salomon, Aleksandr. c. 55, 1. St., links. 6480

Streng sep. möbl. Zimmer mit elektr. Licht für 1 Herrn. Mlinška ul. 3. 6474

Zu vermieten, Zimmer, sep. Eingang, elektr. Licht, Bahnhofnähe, an soliden Herrn. Anfrage: Villa Viktoria, Tomševa doroled 123, zwischen Kaffeehaus und Schule. 6458

Stellengesuche

Christl., verlässliche Köchin sucht Stelle. Auskunft erteilt Frau Sofinger, Slovenska ul. 10. 6463

Kinderkaterin, der slowenischen, deutschen und ungarischen Sprache mächtig, sucht Stelle zu 1-2 Kindern. Adresse: Malek Jabukoski, Celje, Sledalska ulica 3. 6476

Offene Stellen

Fleißiges, reinliches Mädchen f. alles, das auch etwas kochen kann, wird zu kleiner Familie gesucht. Adr. Verm. 6305

Plakanten und Vertreter für alle Orte Kroatiens, Dalmatiens u. Sloweniens werden gesucht. Tuzmi Gaj, Zagreb, Sutovihova 30. 6315

Hauslehrerin, mit Kenntnis der deutschen, wenn möglich auch der slowenischen Sprache, event. mit Klavierkenntnissen, wird zu 8-jährigem Buben und 6-jährigem Mädchen aufgenommen. Offerte mit Photographie an die Verm. unter „Hauslehrerin“. 6484

„Kinderliebe.“ Aufgenommen wird sofort zu zwei lieben kleinen Kindern ein Kinderkatelein. Anfragen an die Verwaltung unter „Kinderliebe“. 6464

Gefällige Köchin und Stubenmädchen mit langjährigen Zeugnissen wird per sofort oder für 1. Juli gesucht. — Ilie Zagreb, Lushanac 18a. 6460

Bienenhaus

mit Mobilkästen (ohne Bienen) und verschiedene Bienenzuchtgeräte, sowie eine Handmühle preiswert zu verkaufen. Adresse in der Verwaltung des Bl. 6363

Manufaktur

Tüchtige Fachkräfte, welche im Manufakturwarenhandel die unbedingt nötige Erfahrung besitzen, werden sofort akzeptiert.

Tatjana, Geschäftsführer Dr. Lajnsic derzeit Wildenrainerjeva ulica 6. 6486

Vom tiefsten Schmerze erfüllt geben die Unterzeichneten allen Verwandten, teilnehmenden Freunden und Bekannten die höchstbetrübende Nachricht von dem unerleichten Verluhte ihrer innigstgeliebten, unvergeßlichen Tochter, beziehungsweise Schwester, des Fräuleins

ELLA PLASONIG

welche Mittwoch den 24. Juni 1925 um Viertel 13 Uhr nach längerem Leiden und versehen mit den hl. Sterbesakramenten im 21. Lebensjahre sanft entschlafen ist.

Die entseelte Hülle des leuren Entschlafenen wird Freitag den 26. Juni um 17 (5) Uhr im Trauerhause, Aleksandrova cesta 72, feierlich einäscheret und sodann am hiesigen Friedhofe in Podreze im Familiengrabe zur letzten Ruhe bestattet.

Die hl. Seelenmesse wird Samstag den 27. Juni um halb 9 Uhr in der Franziskaner-Pfarrkirche gelesen werden.

Maribor, den 25. Juni 1925.

Martha und Annelie Plasonig, Eltern, Rudolf, Grell, Josef, Peter und Beate, Geschwister. 6489

Gefunden - Verloren

Am 23. Juni ist mir eine sehr neue braune Rindsleder-Handtasche mit Nickelbeschlag Größe circa 40 mal 50 Zentimeter im Sarderoberraum der Klub-Bar in der Zell von halb 9 bis 10 Uhr abends abhanden gekommen. Die Tasche enthält Reisepass und Berufszeugnisse, die für jeden anderen wertlos sind. Dem Fundbringer höhere ich strenge Verschwiegenheit, sowie gute Belohnung zu. Bert Ottens, Ulica, Gosposka ulica 4, 2. Stock bei Frau Quandell. 6462

Käse billiger!

Schweizer Emmentaler Halbemmentaler, gelocht Groyer, gelocht Trappisten, Maria Stern Gorgonzola, grün Parmesan Maiprimen

verkauft ab heute JOSEF SCH VAB, Käsegroßhandlung, Gosposka ulica 32. 6479

Anzeigen in der „Marburger Zeitung“ erzielen großen Erfolg

Dankfagung.

Für die uns anlässlich des schweren Schicksalschlages zugekommenen zahlreichen Beweise warmer Anteilnahme, sowie für die zahlreiche Beileidigung am Leichenbegängnisse, insbesondere dem Sängerkor „Frohstinn“ und die vielen Blumenpenden sei hiemit allen lieben Verwandten und Bekannten herzlich gedankt.

Maribor, 25. Juni 1925.

6481 Familie Polegeg.